

# JAHRESZEITENBRIEF SOMMER 2020

## LIEBE ELTERN, LIEBE VEREINSMITGLIEDER, LIEBE FREUNDE,

Was ist der Mensch?  
Wie leben wir zusammen?  
Wie halten wir uns gesund?

**Kultur**  
**Soziales**  
**Medizin**

Was ist der Mensch?  
Wie leben wir zusammen?  
Wie halten wir uns gesund?

**Kultur**  
**Soziales**  
**Medizin**

Das sind drei zentrale Fragen, ja Kernfragen beim Betrachten des Wesentlichen.

Können wir den Blick dahin wenden, was nicht nur materiell, sondern auch seelisch-geistig gebraucht wird? Das heißt, können wir den Blick bis zum Horizont (und vielleicht darüber hinaus) entwickeln, selbst wenn wir, wie zur Zeit, nur auf Sicht fahren?

Aus Sichtweise der technischen Moderne wissen wir nicht mehr, wer der Mensch eigentlich ist. Nach Karl Marx ist das Kapital rücksichtslos gegen Gesundheit und Lebensdauer, wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird. Ich nehme Rücksicht auf mein Gegenüber, muss zuerst einmal heißen: Ich nehme dich wahr, ich registriere dich in deinem Wesen, mit deinen Bedürfnissen.

Wir benötigen nicht nur mehr Rücksicht gegenüber den Mitmenschen, sondern gegenüber allen Lebewesen, Tieren und Pflanzen sowie gegenüber der ganzen kosmischen Schöpfung.

Wir brauchen mehr Mitgefühl für die Natur. Wir müssen die Wahrnehmung gegenüber der Welt fundamental verändern. Ein kosmopolitischer Blick ist von Nöten, der weitaus mehr umfasst als der globalisierte Blick, der in erster Linie die wirtschaftlichen Verflechtungen im Fokus hat. Wir werden von Bildern überflutet, die entstehen und in unserer Seele leben und die unsere Sicht auf die Wirklichkeit prägen. Alle diese Bilder überfluten uns durch die digitalen sozialen Medien wie ein Tsunami und prägen unser kollektives visuelles Gedächtnis. Wir müssen die Wahrnehmung der Welt fundamental verändern!

### **Was ist wie, wozu, von wem und wann zu tun?**

Ist das nicht mehr klar, kommt es zur Krise! Und dabei zeigt es sich, dass eine Krise immer ein Bewusstseinsproblem ist. Sie ist ein Zeichen von Überforderung. Was folgt, ist die Depression.

Was führt heraus?

Wir brauchen keine Prophetie, keine Heilsverkündung.  
Wir brauchen keine Utopie, die Vorstellung eines Idealzustandes.  
Wir brauchen Visionen, Ideen von der Veränderung.

Eine Vision ist ein Prozess, Visionen sind Skizzen, die sich verändern dürfen. Sie sind wandelbar, beginnen jetzt, tragen aber die Zukunft und den Veränderungsimpuls in sich. Visionen sind eine Beziehungsarbeit zwischen Menschen und mit der Zukunft.

Diese drei Fragen sind immer wieder aufs Neue Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Der Waldorfpädagogik liegt keine Prophetie und keine Utopie zugrunde. Denn sie ist eine Vision. Die Vision, die immer wieder aufs Neue die Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen in die Mitte ihrer Pädagogik stellt.

Jedes Kind und jede neue erste Klasse wirft einen Blick in die Zukunft. Durch sie lernen wir die Fragen von der Zukunft her zu stellen. Wir verbinden uns mit ihnen und überwinden dadurch die Angst. Wir sind eher am Prozess als am Ergebnis orientiert, arbeiten voll Freude am Provisorischen, Wandelbaren und Jahr für Jahr kommt mit jeder neuen ersten Klasse ein Frischeimpuls in die Schule.

Unterschätzen wir also nicht die Zugkraft von Visionen und Zielen. Nach 32 Jahren pädagogischer Arbeit als Klassen- und Fachlehrer darf ich mich bei Ihnen an dieser Stelle auch als Verfasser des Jahreszeitenbriefes von der Bunten Feder verabschieden. Als Lehrer durfte ich in diesen Jahren über 120 Schülerbiografien begleiten. Bei meiner täglichen Vorbereitung mit den einzelnen SchülerInnen stellten sich immer wieder folgende Fragen: „Wer bist du?“, „Was hast du dir in deinem Leben vorgenommen?“ und „Wie kann ich dir dabei behilflich sein?“ „Wie wollen wir zusammen leben in der Klasse?“, „Wie können wir die Klassengemeinschaft so gestalten, dass sich jeder SchülerIn in ihr gut entwickeln kann?“, „Wie kann das schulische Umfeld gesundend wirken?“

Für den lebendigen Austausch und die sehr interessanten und impulsgebenden Gespräche darf ich mich bei Ihnen sehr herzlich bedanken. Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie der Schule, dem Waldorfgedanken und der Vision einer sich stets erneuernden Schule gewogen.

Herzlichst Ihr  
Michael Vogel (L)

